№ 185. 1834.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 11. August.

Inland.

Berlin den 7. August. Se. Königliche Majestät haben den Kammergerichts-Rath Scholtz zum Geheimen Justizrath zu ernennen und das diesfällige Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Se. Durchlaucht der Fürst Wilhelm Radziwill ist von St. Petersburg hier angekommen.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 30. Juli. Se. Majestät der Kaiser haben dem Capitain Roß von der Englischen Marine, zum Zeichen Ihres hohen Wohlwollens, den St. Annen-Orden zweiter Klasse in Diamanten verliehen.

Mit Erlaubniß Sr. Majestät des Kaisers ist in Kertsch (an der Einfahrt ins Asowische Meer) eine Handels-Gesellschaft von Actionairs zur Beförderung des Russischen Handels zusammengetreten. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 400,000 Rubel, in 400 Actien, jede zu 1000 Rubeln. Die Verordnung über die Stiftung dieser Gesellschaft ist bereits im Druck erschienen.

Die Branntwein-Pächter des Gouvernements St. Petersburg haben aus Dankbarkeit dafür, daß ihnen die Branntwein-Pacht für die nächsten vier Jahre wieder überlassen worden, einen Beitrag von einer Million Rubel zur Unterstützung der Abgebrannten in Tula zusammengeschossen. Zu dieser Summe hat von den zehn Branntwein-Pächtern Herr K. Kusin 200,000 und Herr Atriganiew 350,000 Rubel hergegeben. Se. Majestät der Kaiser haben den Gebern für diesen außerordentlichen Beitrag Ihren Dank zu erkennen geben lassen.

Ein ähnliches Brand-Unglück, wie das in Tula, traf am 11. v. M. einen Theil von Moskau. Das in einem Privathause ausgebrochene Feuer wurde durch den starken Wind sehr weit verbreitet und gegen 300 hölzerne, so wie einige steinerne Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Rubel angeschlagen.

Briefe aus Konstantinopel melden, daß die Pforte den Griechischen Fahrzeugen keine Fermane mehr ertheilt, um den Kanal zu passiren.

Königreich Polen.

Warschau den 1. August. Am 28. v. Mts. fand in dem neu organisirten Warschauer Gymnasium, dessen erster Jahres-Kursus an diesem Tage beendigt war, ein feierlicher Schul-Akt statt, dem der Direktor der Regierungs-Kommission des Innern und der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, General-Lieutenant Golowin, die Mitglieder des Staats-Raths Walewski und Szaniawski, die Schul-Inspektoren und andere Beamte beiwohnten. Nach einer gottesdienstlichen Handlung eröffnete der Direktor des Gymnasiums die Feierlichkeit, worauf einige Schüler ihre in Russischer und Polnischer Sprache angefertigten Ausarbeitungen vorlasen. Die Professoren Kucharski und Waza hielten wissenschaftliche Vorträge, der Erstere über die Zeitrechnung der Slaven, der Letztere über die Landwirthschaft.

Die Gräfin Krasinska, geborne von Czacka, Mutter des Grafen Vincenz Krasinski, General-

Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers, ist am 27. v. Mts. mit Tode abgegangen.

Frankreich.

Paris den 31. Juli. Eröffnung der Kammern. Heute Mittag um 1 Uhr begab der König sich zu Pferde, ihm zur Seite den Herzog von Orleans und den Prinzen von Joinville, von den Tuilerieen nach dem Palaste Bourbon, um die Kammern in Person zu eröffnen. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich die Marschälle Graf Gérard, Graf Lobau und Mortier, so wie ein zahlreicher und glänzender Generalstab. Detaschements der reitenden Municipal-Garde, des 7. Kürassier- und des 2. Lancier-Regiments, so wie der reitenden National-Garde, eröffneten und schlossen den Zug. Auf dem ganzen Wege, der über den Pont royal, den Quai d'Orsay und durch die Rue de Bourgogne ging, bildeten die Linientruppen und die National-Garde ein Spalier. Se. Majestät wurden überall mit dem lebhaftesten Jubel begrüßt. Im Saale der Deputirten-Kammer war, wie gewöhnlich, Alles zu Höchstihrem Empfange vorbereitet worden. An der Stelle des Bureaus des Präsidenten erhob sich eine Estrade mit dem Throne unter einem rothsammetnen, goldgestickten und mit dreifarbigen Fahnen gezierten Baldachin. Etwa 300 Deputirte mochten im Saal zugegen seyn, als der Kanonendonner die Ankunft des Königs verkündigte. Sofort erhob sich die große, außer dem provisorischen Bureau aus 20 Mitgliedern bestehende Deputation, um Sr. Majestät entgegen zu gehen. Um diese Zeit befand sich die Königin bereits mit den Prinzessinnen Adelaide, Marie, Clementine und den jüngsten Prinzen in einer, dem Throne gegenüber befindlichen, Loge. Die Tribune für das diplomatische Corps war fast ganz gefüllt. Um 1 Uhr 10 Minuten trat der König in den Saal; er trug die Uniform der National-Garde und wurde mit einem einstimmigen Lebehoch empfangen. Seine Majestät stellten sich vor den Thron; Ihnen zur Rechten den Herzog von Orleans, zur Linken den Prinzen von Joinville. Auf den Stufen desselben nahmen die Minister Platz. Nachdem der König die ganze Versammlung gegrüßt und auf dem Throne Platz genommen hatte, ersuchte er die Pairs und Deputirten, sich zu setzen, und hielt darauf folgende Rede:

„Meine Herren Pairs und Meine Herren Deputirten! Es gereicht Mir stets zu einer lebhaften Genugthuung, wenn Ich Mich wieder in Ihrer Mitte befinde. Vorzüglich macht es Mich glücklich, Sie in dem Augenblicke um Mich versammelt zu sehen, wo die Stimme des Volkes sich so glänzend kundgegeben hat; sie hat jene freisinnige und gemäßigte Politik gutgeheißen, welche die Kammern in ihren letzten Sessionen so redlich unterstützt haben. Es ist die Politik der Charte. Frankreich verlangt die Ruhe unter dem Schirme der schützenden Institutionen, die seine Einsicht und sein Muth vor jeder Verletzung bewahrt haben. Meine Regierung ist bemüht gewesen, den Erwartungen der Nation zu entsprechen, und unserer Beharrlichkeit hat der Erfolg nicht gefehlt. Ueberall, wo verbrecherische Unternehmungen einen beklagenswerthen Kampf hervorgerufen hatten, hat die Nationalsache gesiegt; die National-Garde und die Armee, deren edle Hingebung Sie, wie Ich, zu würdigen wissen werden, haben die Unordnung eben so kräftig als getreulich unterdrückt, und die friedliche Vollziehung der in der letzten Session erlassenen Gesetze hat die Ohnmacht der Ruhestörer erwiesen, und das Vertrauen in die Gemüther zurückgeführt. — Wir ärndten jetzt die Früchte davon. Unser Handel und Gewerbfleiß verdoppeln ihre Thätigkeit. Mit Freuden habe Ich die Ergebnisse derselben bei der letzten großen Ausstellung wahrgenommen, die uns gezeigt hat, welche Fortschritte wir bereits gemacht haben und wie viel Hoffnungen wir noch zu nähren berechtigt sind. — Begünstigt von dem Frieden, unter der Leitung einer thätigen und umsichtigen Verwaltung, und unter dem Einflusse weiser Gesetze, welche die Fortschritte unsers Ackerbaues und unserer Industrie unterstützen und dadurch unserm Handel neue Absatzwege eröffnen, werden jene Hoffnungen sich verwirklichen; auch habe Ich Grund zu hoffen, daß der stets wachsende Wohlstand des Landes uns gestatten werde, die öffentlichen Ausgaben mit den gewöhnlichen Hülfsmitteln des Staats zu bestreiten. — Die Finanz-Gesetze sollen Ihren Berathungen zu der durch die Verwaltungs-Regeln bestimmten Zeit vorgelegt werden. — Die Gesetze, welche die Vollziehung eingegangener Verträge erfordert, so wie diejenigen, die zur Erfüllung der Verheißungen der Charte noch nöthig sind, sollen Ihnen im Laufe dieser Session von neuem vorgelegt werden. — Zu der Lage unserer Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten kann Ich Mir nur Glück wünschen. Die inneren Zerwürfnisse, die Portugal verwüsteten, haben ihre Endschaft erreicht. Ich habe mit dem Könige von Großbritannien, der Königin von Spanien und der Königin von Portugal einen Vertrag abgeschlossen, der bereits den günstigsten Einfluß auf die Wiederherstellung des Friedens in der Halb-Insel gehabt hat. — Stets innig mit England verbunden, beschäftige Ich Mich, im Einverständnisse mit Meinen Alliirten, mit der Lage Spaniens, wo neue Verwickelungen eingetreten sind, die von Seiten der Mächte, welche den Traktat vom 22. April unterzeichnet haben, eine ernstliche Aufmerksamkeit erheischen. — Der Zustand des Orients ist beruhigend, und Alles verspricht, daß nichts den Frieden, dessen Europa genießt, stören werde. — M. H. Ich rechne auf Ihre redliche Mitwirkung und werde bei jeder Gelegenheit darauf rechnen. Ich kenne kein anderes Interesse, habe keinen anderen Wunsch, als

diejenigen Frankreichs. Unsere Institutionen zu befestigen, alle gutgesinnte Franzosen um den Thron und die Charte zu sammeln, und dabei mit gleicher Festigkeit die einzelnen oder verabredeten Versuche der uns gegenüberstehenden Faktionen zu unterdrükken — dies ist das einzige Ziel Meiner Bestrebungen; und Mein süßester Lohn soll dabei die Zuneigung Meines Vaterlandes seyn, deren Beweise stets in Mir ein so tiefes Mitgefühl erwecken."

Kaum hatte der König seine Rede beendigt, als aufs neue von allen Seiten ein stürmischer Beifall losbrach. Nach wiederhergestellter Ruhe verlas der Minister des Innern die Eides=Formel, worauf die anwesenden Deputirten sich von ihren Sitzen erhoben und den Schwur leisteten. (Der Vicomte von Cormenin, der erst vor wenigen Tagen gegen diese Eidesleistung vor der Verificirung der Vollmachten protestirt hatte, blieb, als sein Name aufgerufen wurde, auf seinem Platze sitzen und leistete den Eid nicht.) Der Großsiegelbewahrer erklärte darauf die Session für eröffnet und ersuchte die Mitglieder beider Kammern, sich am folgenden Tage in ihren gewöhnlichen Sitzungs=Lokalen zu versammeln. Der König erhob sich vom Throne, grüßte aufs neue die Versammlung und entfernte sich. Es waren in dieser Sitzung etwa 70 Pairs zugegen.

Einige Blätter erheben schon Zweifel über die Dauer der Präsidentschaft des Marschalls Gérard; man glaubt, derselbe werde bei dem leidenden Zustande seiner Augen, der ihm das Arbeiten fast unmöglich macht, seinem Posten schwerlich lange gewachsen bleiben, und Marschall Maison wird als derjenige bezeichnet, der dann sein Nachfolger werden dürfte.

Die Herren Mauguin und Odilon=Barrot haben dem Marschall Gérard einen Besuch abgestattet; man will daraus den Schluß ziehn, daß die Opposition sich der Regierung zu nähern suche.

Fürst Lubezki hat vorgestern in Begleitung des Grafen Pozzo di Borgo den Französischen Ministern seinen ersten Besuch abgestattet.

Der Moniteur meldet: „Vom Kriegsschauplatz in Spanien ist heute keine neue Nachricht angelangt, wenn man nicht ein Schreiben des General Rodil vom 21. Juli dafür gelten lassen will. Der General sagt in diesem Schreiben, er zähle mehr als je auf einen guten Erfolg der von ihm getroffenen Maaßregeln."

Man wundert sich sehr, daß die Thron=Rede der Königin von Spanien hier noch immer nicht bekannt geworden ist, und glaubt daher, daß die Regierung Grund habe, sie dem Publikum vorzuenthalten, weil sie wahrscheinlich nicht sehr erfreulich laute.

Der General Mina ist auf seiner Rückreise nach Spanien begriffen; er reiste vorigen Freitag von London ab.

Die unter den Auspizien des Fürsten Czartoryski von den Herren Plichta und Kunath redigirte Polnische Zeitung „Kronika" ist auf der Post mit Beschlag belegt worden.

Verschiedene sich hier aufhaltende Deutsche Flüchtlinge beabsichtigen, ein politisches Blatt in Deutscher Sprache herauszugeben; die erste Nummer soll in diesen Tagen erscheinen.

Die Quotidienne rügt den seit der Juli=Revolution eingeführten Gebrauch, das Militair und die National=Garde bei großen Paraden zum Vivatrufen zu kommandiren.

Die Gesammtzahl derjenigen Einwohner von Lyon, gegen welche, als der Theilnahme an den letzten Unruhen verdächtig, Verhafts=Befehle erlassen worden sind, beläuft sich auf 571. Von diesen haben sich 127 ihrer Verhaftung durch die Flucht entzogen, 196 sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden, und 248 befinden sich noch im Gefängnisse. Die Untersuchung ist übrigens in diesem Augenblicke so gut als beendigt, und die Akten sollen in diesen Tagen dem Pairshofe eingesandt werden. In St. Etienne befinden sich nur noch 27 Personen in Haft.

Die Antwort der Französischen Regierung auf die Note des Nassauischen Bevollmächtigten, wegen der Nichtratification des Handels=Vertrages zwischen Frankreich und Nassau, ist unfreundlich und sogar drohend gewesen. Man hat erwiedert, man werde, ungeachtet der Sinnesänderung des Herzogs, den Vertrag den Kammern zur Genehmigung vorlegen. Uebrigens dürfte bei der ganzen Sache nichts weiter herauskommen, wenn der Herzog in seiner abschlägigen Antwort konsequent beharrt.

Briefe aus Madrid melden, daß Merino in der Nähe von Burgos eine Convoy von 600 Gewehren genommen und die 27 Mann starke Eskorte hatte niedermetzeln lassen.

Man behauptet, der neue Conseils=Präsident habe ausdrücklich als Bedingung seines Eintrittes die Ernennung des Grafen Molé zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten gestellt. Auffallend ist auch die plötzliche Rückkehr des Grafen Sebastiani. Uebrigens erfährt man, daß der Letztere den König, dessen Reise nach Toulon wirklich vor sich geht, dahin begleiten wird. Vermuthlich werden Se. Maj. das Geschwader vor dessen Abgang mustern, falls es damit wirklich Ernst wäre.

Die Spanische Interventions=Frage ist gegenwärtig wieder in den Vordergrund getreten, und hat alle andern, auch die orientalische, aus der öffentlichen Aufmerksamkeit verdrängt. Die Art und Weise, wie jene Frage entschieden werden dürfte, hängt wohl zunächst von dem Gange der Dinge ab. So sehr die telegraphischen Depeschen die Fortschritte und Streitkräfte des Don Carlos als unbedeutend darzustellen suchen, so deuten doch man=

che Umstände darauf hin, daß es dem Prätendenten, wenigstens im nördlichen Spanien, an Verbindungen nicht fehlt, und daß sein Auftreten, gleichzeitig mit dem Umsichgreifen der Cholera und der immer drohenderen Haltung der ultraliberalen Partei in Madrid, die Regierung der Königin allerdings gefährden könnte. Dann freilich würde die Sache von höchster Wichtigkeit für Frankreich seyn, ja Europäische Bedeutung gewinnen, und die Frage eintreten, ob die drei östlichen Mächte ein eigenmächtiges Einschreiten Frankreichs ruhig zulassen werden.

Großbritannien.

London den 30. Juli. Unter den Mitgliedern des Unterhauses, die sich gestern im auswärtigen Amte versammelten, um über die Maaßregeln zur schnellen Durchführung der Irländischen Zehnten-Bill zu berathschlagen, befanden sich die Lords Althorp und Ebrington, Sir John Sebright und die Herren Spring Rice, Byng, Poulett Thomson, Oswald und Littleton.

Den Nachrichten aus Madras zufolge, hat Lord William Bentinck einen schweren Krankheits-Anfall gehabt. Die Times finden sich dadurch zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Es würde sehr zu bedauern seyn, wenn Indien durch einen Unglücksfall der Dienste Sr. Herrlichkeit beraubt würde, zumal jetzt, wo die Bestimmungen des neuen Freibriefs in Kraft treten sollen. Da viele Punkte desselben in Folge der von der Indischen Regierung gemachten Vorschläge abgefaßt wurden, so würde es schwer halten, Jemand zu finden, der der Aufgabe, die neue Maschine in Bewegung zu setzen, so gewachsen wäre, wie Lord Bentinck. Wir fürchten, Se. Herrlichkeit wagt zu viel und vergißt, daß ein Land, wie Indien, einer durch lange Dienste entkräfteten Constitution bei einem Alter von 61 Jahren nicht das günstigste ist."

Der Courier meldet: „Wir haben aus guter Quelle vernommen, daß in den Holländischen Gewässern ein Geschwader für Don Carlos ausgerüstet wird, und daß Admiral Napier deshalb aufs schleunigste von London abgereist ist, um das Kommando über die Portugiesische Flotte zu übernehmen und, wo möglich, jenes Geschwader unterweges aufzufangen. Sollte nämlich Don Carlos Fortschritte machen, so würde, wie man allgemein glaubt, Portugal sich verpflichtet fühlen, die Königin von Spanien nicht allein zur See zu unterstützen, sondern auch Truppen zu ihrem Beistand in Spanien einrücken zu lassen. Eine Intervention Dom Pedro's zu ihren Gunsten würde wahrscheinlich allen Parteien annehmlicher scheinen, als die Einmischung irgend einer anderen Macht, und sie dürfte von eben so wirksamen Erfolg seyn, wie eine Dazwischenkunft Frankreichs oder Englands. Leider hören wir, daß einige unserer See-Offiziere die Pläne des Don Carlos befördern helfen. Wir streiten ihnen zwar das Recht nicht ab, daß sie als Privatleute thun und lassen können, was sie wollen, zweifeln aber, ob sie klug handeln. Ihre Namen sind uns bekannt, wir wollen sie jedoch jetzt noch nicht publiziren. Es wird noch Zeit genug dazu seyn, wenn sie sich einschiffen, um bei Don Carlos Dienste zu nehmen. Wenn dies jedoch geschieht, so wird man ihnen hoffentlich ein Gleiches widerfahren lassen, wie den Admiralen Napier und Sartorius. Die Admiralität strich diese aus der Liste, und man wird also Andere nicht ungestraft das für Don Carlos thun lassen, was Jene für Dom Pedro nicht ungestraft thun durften."

Nach Briefen aus Alexandria vom 29. Mai (?), sollten alle disponiblen Streitkräfte von Nieder-Aegypten eiligst nach Syrien gesandt werden, um einen dort ausgebrochenen Aufstand zu unterdrücken; ein Theil der Flotte war eben dahin abgegangen und der Rest sollte folgen. Anlaß hierzu gab ein Versuch Ibrahim Pascha's wegen Einführung der Conscription und Entwaffnung des Volkes. Die Insurgenten hielten sich in den Berggegenden von Naplusa, zwischen Akra und Jerusalem. Auch hieß es, Emir Beschir, das Oberhaupt der Drusen und Maroniten, welcher 20,000 Mann ins Feld stellen kann, habe sich mit Ibrahim veruneinigt.

Spanien.

Madrid den 23. Juli. Die Hof-Zeitung meldete kürzlich die Ankunft des Don Carlos in Spanien, und zwar zuerst in einem Artikel, datirt aus Vittoria vom 14. Juli.

Eben dieses Blatt enthält auch folgende Nachricht: „Der Kommandant von Soria hat unter dem 14. gemeldet, daß die Bande unter Cuevillas und Basilio, von 550 Mann bis auf 90 M. zusammengeschmolzen, in Folge der Niederlagen, welche sie durch ihn erlitten, bis auf das linke Ufer des Ebro, den sie zu Fuß bei Bannel passirte, geflohen sei. Don Feliciano Cuesta, Anführer der Bande, wurde, nebst seinem Bruder und dem Reste seiner Anhänger, am 12. bei Badajoz, an der Gränze von Portugal, gefangen. Nach allen Richtungen vereinigen sich Freiwillige der Stadt-Miliz mit den Linien-Truppen, um gegen die Rebellen zu marschiren."

Die Hof-Zeitung theilt auch ein Königl. Dekret mit, das bei Gelegenheit der Metzeleien in der Nacht und der erneuerten Versuche gegen das Kloster Atocha am Morgen des 18. erlassen worden ist.

In Folge der in den Klöstern fast ohne Widerstand von Seiten der Behörden begangenen Mordthaten, hat die Königin befohlen, daß der General-Capitain zur Untersuchung gezogen werden solle. Don Jose Martinez de San Martin, welcher diese Stelle bekleidet, war der Erste, der diese Maaß-

regel forderte, um sein Betragen zu rechtfertigen. — Durch ein Dekret vom 17. ist der General-Capitain Castaños (Herzog von Baylen) zum Präsidenten der Proceres-Kammer ernannt worden.

Nachstehendes ist der Auszug eines vom Journal des Débats mitgetheilten Briefes aus Madrid vom 21. Juli: „Die Regierung scheint aus ihrer Lethargie erwacht zu seyn. Alle Behörden von Madrid sind verändert worden. Der General-Capitain San Martin ist durch den Herzog von Castio-Torreno ersetzt worden, der Corregidor Marquis de Falces durch Herrn Galdeano; der Civil-Gouverneur Gor durch den Marquis de Valle-Hermosa; der Militair-Gouverneur Marquis Espeja durch den General Bellido. Die General-Direction der Polizei ist Herrn Milla übertragen worden. Außerdem haben noch mehrere Absetzungen von geringerer Bedeutung stattgefunden. Herr Martinez de la Rosa kam am 19. Abends von San Ildefonso hier an und überbrachte die bestimmte Nachricht von dem zu erwartenden Eintreffen der Königin am 24. Gestern wurde die vorbereitende Versammlung der Procuradores gehalten. Siebzig Deputirte waren gegenwärtig. In dieser Sitzung nahm der Graf von Torreno, welcher mit seinen beiden Kollegen, den Hrn. Martinez de la Rosa und Moscoso, in der Eigenschaft als Deputirte, zugegen war, die ihm von Herrn Rocior Alpuente gebotene Gelegenheit wahr, öffentlich seine konservativen, auf die Freiheit sich stützenden Grundsätze darzulegen. Diese Erklärung, welche er bereits bei zwei frühern, weniger feierlichen Veranlassungen abgegeben hatte, erhielt die einstimmige Billigung der Versammlung, nur Ein Mitglied derselben stimmte in dem Sinne des Herrn Rocior Alpuente. Die Proceres werden heute, unter dem Vorsitz des General Castaños, Herzogs v. Baylen, sich zu einer vorbereitenden Sitzung versammeln. Alle Offiziere der Stadt-Miliz haben, beschämt und erzürnt über das schlechte Betragen einiger Mitglieder dieses Corps, ihre Entlassung einreichen wollen, und dies nur unterlassen, nachdem man ihnen die Versicherung gegeben, daß diejenigen, welche sich dergestalt entehrt hätten, verabschiedet würden.

Schweiz.

Schwyz. Der Kantonsrath soll beschlossen haben, ein Schreiben an alle Stände ergehen zu lassen, worin auf Beschränkung der Preßfreiheit angetragen wird.

Neuenburg. Der im Jahr 1831 durch den Kriegsrath zu 20jähriger Kettenstrafe und nachheriger ewiger Verweisung verurtheilte Karl Heinrich Racine von Colombier wurde den 9. Juli für den Rest seiner Strafzeit begnadigt. Nachdem derselbe den Eid, niemals wieder den Kanton zu betreten, auch keine Rache gegen seine Richter und Zeugen zu hegen, geleistet hatte, wurde er durch Landjäger an die Gränze geführt.

Zürich den 30. Juli. (Züricher Ztg.) In der gestrigen Sitzung der Tagsatzung wurde Berathung gepflogen über das Verlangen des Standes Neuenburg (Neuchatel), aus dem bisherigen Verhältniß zur Eidgenossenschaft zu treten. Nach Verlesung der hierauf bezüglichen Zuschrift der Neuenburgischen Regierung entwickelte der Gesandte von Neuenburg in einem Vortrage die bereits oft besprochenen Gründe, welche die konstituirten Behörden in Neuenburg zu diesem Begehren bestimmt haben und wesentlich in dem Luzernischen Votum früherer Jahre liegen, daß Neuenburg als Fürstenthum nicht Glied der Eidgenossenschaft bleiben dürfe. Schließlich wurde von einer Mehrheit von Ständen beschlossen, Neuenburg (nach dem Antrag von Zug und Graubünden) einzuladen, daß es künftig in seinen Verhältnissen zur Eidgenossenschaft sich als Kanton und nicht als Fürstenthum darstelle.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 28. Juli. (Allg. Ztg.) Es ist bereits erwähnt worden, daß die Unterhandlungen zu Biberich eine glückliche Wendung nehmen und bald beendigt seyn werden. Es freut mich nun, versichern zu können, daß ein Arrangement getroffen wurde, das gewiß die Zustimmung des Haager Kabinets erhalten wird, da dessen Bevollmächtigter, Graf Reede, es ohne Bedenken angenommen hat. Insofern also ständen von Seiten Nassau's dem Austausche des Luxemburgischen Landstriches keine weitern Anfechtungen mehr im Wege. Die Bundes-Versammlung ist davon in Kenntniß gesetzt worden, und scheint die getroffene Uebereinkunft gutgeheißen zu haben. Es sind nur noch einige Formalitäten zu beobachten. Diese bestehen hauptsächlich in dem Vertrage, den das Haager Kabinet dem König und dem gesetzgebenden Körper, gegründet auf das zu Biberich abgefaßte Schluß-Protokoll, vorzulegen hat. Letzteres verlangt natürlich die Genehmigung des Königs, der seinen Bevollmächtigten gewiß nicht desavouiren wird. In den ganzen Belgisch-Holländischen Unterhandlungen waren die Instructionen, welche die Niederländischen Diplomaten erhielten, immer sehr bestimmt und häufig beschränkt gegeben worden; es ist wahrscheinlich, daß dies bei den Verhandlungen zu Biberich ebenfalls der Fall war, worin gewissermaaßen die Garantie liegt, daß der König die Bedingungen gutheißen wird, welche Graf von Reede mit dem Hause Nassau eingegangen ist. Der nächste Courier aus dem Haag wird, hoffen wir, die Nachricht bringen, daß die Luxemburgische Streitsache, so weit sie das Haus Nassau betrifft, ausgeglichen sei.

Italien.

Rom den 25. Juli. (Allg. Ztg.) Von der Nachricht in fremden Blättern, daß der Papst einen Gesandten nach Lissabon geschickt habe, um diese Perle seiner dreifachen Krone nicht zu verlieren, weiß hier Niemand etwas.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 30. Juli. Se. Kaiserlich-Königliche Majestät haben dem Hofrathe und Hof-Dolmetsch, Ritter von Hammer gestattet, den ihm von dem Schach von Persien verliehenen Orden des Löwen und der Sonne zweiter Klasse annehmen und tragen zu dürfen.

Türkei.

Konstantinopel den 8. Juli. Ueber den Zweck einer Türkischen Mission nach Paris, die theilweise die Reklamation Algiers betrifft, erfährt man noch ferner, daß auch die Rüstungen Mehemet-Ali's und die Nachricht, daß demnächst eine Französische Flottenabtheilung zu der Englischen Eskadre im Archipel stoßen solle, einen wesentlichen Beweggrund hierzu geliefert haben. — Die Rüstungen im Arsenale dauern fort.

Die Times berichten aus Konstantinopel vom 24. Juni: Für die Türkei ist jetzt ein höchst kritischer Moment, und daher die Erwartung des Publikums in lebhafter Spannung. Die Brittische Flotte, bestehend aus 5 Linienschiffen und 1 Fregatte, segelte in voriger Woche (wie schon erwähnt) von Burla nach Smyrna hinauf, und schiffte ihre 1000 Mann Seesoldaten an einer Landzunge in der Nähe dieser Stadt aus, wo sie gemustert wurden. Die Russische Flotte, welche kürzlich auf der See war, um die Mannschaft zu üben, kehrte, dem Marschall Marmont zu Ehren und um von ihm gemustert zu werden, nach Sebastopol zurück. Er wurde von den Russischen Behörden mit größter Auszeichnung behandelt; er besichtigte die Militairkolonien, und will nach seiner Rückkehr nach Sebastopol und Odessa hierher nach Konstantinopel kommen, man weiß aber nicht zu welchem Zwecke.

Die Times enthalten auch nachstehendes Schreiben aus Konstantinopel vom 1. Juli: „Die Pest ist in Smyrna und hier ausgebrochen. In ersterer Stadt soll sie von mildem Charakter seyn, da sie sich auf das Juden- und Türken-Quartier beschränkt, allein hier zeigt sie sich bösartiger, als sie seit vielen Jahren zu dieser Zeit gewesen, und hat schon die Griechen befallen, von denen unter 19, die in das Hospital gebracht wurden, in 48 Stunden 14 starben. Ihre Wirkung in den Straßen von Galata und Pera ist auffallend; Jeder, der durch dieselben geht, betrachtet vorsichtig Alle, die sich nähern und vermeidet jede Berührung. Die Brittische Gesandtschaft, so wie die Kriegsschiffe, welche im Bosporus, dem Palast gegenüber, vor Anker liegen, haben schon Anstalten getroffen, um jede Verbindung mit der Hauptstadt so viel als möglich zu vermeiden. Die Insel Samos soll sich endlich unterworfen haben, indem Logotheti und der Erzbischof ihren Einfluß verloren, als das Volk die Ränke, welche sie ausgeübt hatten, entdeckte. Die vorsichtige Wahl des Türkischen Befehlshabers, durch den Brittischen und andere Gesandten darin geleitet, so wie die Absendung von lauter kleinen Schiffen, hat Blutvergießen verhindert."

Deutsche Blätter berichten aus Belgrad vom 19. Juli: „Handelsbriefe aus Konstantinopel äußern sich sehr beunruhigend über die großen Ankäufe von Waffen, welche die Pforte sowohl als Mehemed Ali machen lassen. Man glaubt, Ibrahim Pascha werde schon durch den Geist in der Aegyptischen Armee gehindert, ihr Ruhe zu gönnen, und es scheint, daß er nur der Gelegenheit harrt, sie wieder gegen den Sultan zu führen. Der Großherr aber kennt genau die Stimmung der Aegyptier und wird sich nicht mehr überraschen lassen, sondern trifft Anstalten, sie warm zu empfangen, und sich wo möglich für die früher erlittenen Niederlagen zu rächen."

Amerika.

Philadelphia den 10. Mai. Von den Polen, welche kürzlich in New-York auf zwei Oesterreichischen Fregatten ankamen, hat bei weitem der größere Theil sich entschlossen, in das Innere des Landes zu gehen, um sich gemeinschaftlich anzusiedeln. Ihre Absicht ist nicht allein, für sich selbst eine glückliche Heimath zu gründen, sondern diese auch für diejenigen offen zu halten, welche jetzt noch in Europa umherirren und in Kurzem vielleicht genöthigt seyn werden, ihnen nachzufolgen. Dieser Plan ist in jeder Hinsicht der beste und sicherste, den sie zur Feststellung ihrer bürgerlichen Verhältnisse im neuen Vaterlande auffassen und in Ausführung bringen können. Er hat auch den Beifall gefunden, den er verdient, und wird von verschiedenen Seiten her sehr warm und lebhaft unterstützt. — Ein besonderes Committe, bestehend aus den Herren Lewis Banczekiewicz, Rosienkiewicz und Dr. Kraitsier (?), ist Anfangs dieser Woche durch Philadelphia passirt, um sich nach Washington zu begeben und den Congreß zu bitten, ihnen Land und Mittel anzuweisen, eine Kolonie für sich und ihre Brüder anzulegen. Ihre Bittschrift ist mit Empfehlungsschreiben begleitet an die Congreß-Repräsentanten des Staats New-York, und es ist wenig oder eigentlich gar keinem Zweifel unterworfen, daß der Congreß ihrem Gesuch willfahren werde. Viele Edelgesinnte unseres Landes vereinigen sich, das Schicksal der angekommenen und noch zu erwartenden Polen zu erleichtern und Committeen zu ernennen, unter deren Anleitung Kollekten erhoben und auf die zweckmäßigste Weise verwendet werden sollen. Unter den größern Städten zeichnen sich

in diesem rühmlichen Unternehmen New=York und Philadelphia aus. (Hamb. Korresp.)

Vermischte Nachrichten.

Im Laufe des verwichenen Jahres sind im Bereiche der Preußischen Monarchie

von 183 Schnell=Posten . . .	449,006	Meilen
= 706 Fahr=Posten	768,884	=
= 388 Kariol=Posten	128,012	=
= 245 Reit=Posten	349,107	=
= 702 Boten=Posten. . . .	218,194	=
in Summa also	1,913,203	Meilen

zurückgelegt worden.

Rom den 17. Juli Am 12. hatten wir 27°, am 13. 26° 5′, am 14. 28° und vorgestern 29° Wärme.

Der artesische Brunnen in Bruck bei Erlangen.

Diesen höchst merkwürdigen Brunnen hat der dasige Mühlenbesitzer Herr Siebenkäs in seinem Hofe bohren lassen. Dem Gerüchte nach speit er in der Stunde die beträchtliche Wasserquantität von 415 (?) Eimern, und dürfte also in der ganzen Umgegend wohl schwerlich seines gleichen haben. Das Wasser hat einen ziemlich hohen Temperaturgrad, und schmeckt, wenigstens gegenwärtig, etwas nach Eisentheilen.

Die Amerikanischen Journale sind in eben so vielen Spalten, als ihre Senats=Verhandlungen einnehmen, mit Details über ein junges, schönes Mädchen von 19 Jahren angefüllt, die in Folge einer Gehirnkrankheit die außerordentlichsten Fähigkeiten entwickelt. Besonders ist der Sinn des Gesichts bei ihr auf eine wunderbare Weise geschärft; die achtbarsten Zeugnisse lassen es nicht bezweifeln, da sie durch siebenfach verdoppelten Mousselin geläufig lesen und Tricktrak spielen konnte. Es ist unbegreiflich, wie eine so geringe Quantität Lichts, als durch diese Gewebe dringt, ausreichen kann. Ein gelehrter Arzt hofft, daß sie geheilt werden wird, wenn man sie von den außerordentlichen Eigenschaften, die sie jetzt zum Gegenstande des Erstaunens machen, befreien kann.

Der Korrespondent der Times in Konstantinopel schreibt: „Ich kann Ihnen keine günstige Skizze von der Braut (Sultana Salihe) liefern, denn diejenigen, die sie gesehen haben, sagen, sie sei von den Blattern entstellt, habe stark markirte Gesichtszüge, graue Augen, beinahe gar keine Augenbraunen, sey 22 Jahr alt — was in dem Klima hier als etwas passée betrachtet wird. Unglücklicherweise für sie selbst und noch mehr für ihren Bräutigam, ist sie leidenschaftlich, eigensinnig, hochmüthig, verschlossen und eigennützig — eine vollständige Virago, die sich nicht zähmen läßt. Trotz dieser Fehler ist sie fortwährend der Liebling ihres Vaters gewesen. Selbst noch ehe sie aus dem Wagen trat, der sie aus dem Palaste ihres Vaters nach der für sie bestimmten Residenz brachte, gab sie ihrem künftigen Gemale eine Lektion, die ihm auf einmal das Loos, zu dem er bestimmt sey, darthat. Sobald nämlich der Wagen vor dem Thore des neuen Palastes still hielt, erschien Halil Pascha, um ihr beim Aussteigen behülflich zu seyn. Vergebens umfaßte er ihre Füße, vergebens richtete er orientalische Metaphern in den süßesten und schmeichelhaftesten Ausdrücken an sie, vergebens warf er sich auf seine Knie, sie wollte ihn keines Blickes würdigen. Den brennenden Sonnenstrahlen beinahe eine halbe Stunde hindurch in dieser demüthigen Stellung ausgesetzt, rief er endlich erschöpft aus: „Meine Sultana! Willst Du nicht Deinen Sklaven bemitleiden?“ Selbst der sie begleitende Eunuche war gerührt, und er vereinte seine Bitten mit den Thränen des Paschas, aber alles vergeblich. Das Erscheinen des Sultans machte dieser Scene ein Ende. Mit einem gebieterischen Kopfnicken winkte sie ihm aufzustehen und ließ sich von ihm nach den Thoren des Harems führen. Dort angekommen, zog er sich nach dem Selamlik (Männerappartements) zurück, um daselbst weitere Befehle abzuwarten.“

Die Box=Liebhaber in England unterhielten sich dieser Tage viel über den Ausgang der beiden Wettkämpfe, die in der Nachbarschaft von Andover, dem Schauplatz der früheren berühmten Kämpfe, zwischen Spring und Neat, Curtis und Aaron, dem jungen Holländer Samund Gypsey Cooper u. s. w., abgehalten wurden. Bei dem jetzigen waren die Kämpfer Sam und Tom Gaynor, von denen ersterer 300 gegen 200 Pfd. Sterl. gewettet hatte, ferner Swift und Noon, die gegenseitig 50 Pfd. wetteten. Der Kampf ging 4 (Engl.) Meilen von der Stadt vor sich und soll einer der schönsten, stattlichsten und kunstreichsten gewesen seyn, die seit vielen Jahren abgehalten wurden. Der Ring, welcher auf bewundernswürdige Weise gebildet wurde, war von Tausenden von Personen aller Stände umgeben, worunter mehrere von Adel, Offiziere und Beamte. Der erste Kampf fand statt zwischen Sam und Gaynor; er währte zwei Stunden und fünf Minuten und Sam blieb durch seine größere Kunstfertigkeit Sieger, wiewohl ihm gleich zu Anfange der rechte Arm kampfunfähig gemacht wurde. Gaynor ergab sich jedoch nicht eher, als bis er völlig erschöpft war und hatte eine ganz besondere Tapferkeit gezeigt. Sam war nicht bedeutend verwundet und kehrte noch in der Nacht in die Stadt zurück. Gaynor wurde in einen Gasthof zu Andover gebracht, wo ihm alle mögliche Achtung und Aufmerksamkeit bewiesen wurde. Die Zuschauer hegten eine so große Meinung von ihm, daß auf der Stelle über 22 Pfd. Sterl. für ihn aufgebracht und noch bedeutendere Subscriptionen verheißen wurden. Der zweite Kampf, zwischen

Swift und Noon, war gleichfalls ausgezeichnet durch Kunstfertigkeit und Ausdauer. Der Sieg schwankte lange, bis beim einundsiebzigsten Gange Noon mit dem Kopfe heftig gegen den Boden fiel. Seine Freunde wünschten, daß der Kampf aufgehoben und er hinweggebracht werde, allein er bestand hartnäckig auf die Fortsetzung. Beim nächsten Gange war er augenscheinlich so erschöpft, daß seine Freunde, zum Zeichen der Niederlage, den Hut in die Höhe warfen, und darauf bestanden, daß er sich zurückziehe. Hierdurch wurde er so aufgebracht, daß er einen seiner Freunde schlug und mit Thränen den Ring verließ, obschon jeder Anwesende mit dem menschlichen Verfahren, das man angenommen, zufrieden war, und vorhersah, daß, wenn ihm gestattet worden wäre, das Gefecht fortzusetzen, man ihn nur unnöthigen Verwundungen ausgesetzt hätte. Zu Andover erhielt er schnelle ärztliche Hülfe; aber leider ist er in der Nacht gestorben; er behauptet beständig, daß, wenn man ihn den Kampf hätte fortsetzen lassen, er statt des Swift würde Sieger geblieben seyn. Er schien sehr betrübt über seine Niederlage und klagte unaufhörlich über das Fehlschlagen seiner Hoffnungen. Er hinterläßt eine Wittwe und ein Kind, und verdiente, wie Englische Zeitungen pathetisch hinzufügen, ein besseres Schicksal. Er war in dem Ringe unter dem Namen „der Taschen-Herkules" bekannt und besiegte früher einmal Swift, als ihn das Glück des Tages verlassen hatte, durch einen falschen Schlag.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten zu Schneidemühl sind ferner bei uns eingegangen: 45) J. B. und A. B. 2 Friedrichsd'or.

Es sind bis jetzt überhaupt, wie No. 166. 167. 168. 170. 172. 174. 179. 181. und 185. unserer Zeitung nachweisen: 6 Frd'or., 2 Dukaten, 1 Rubel und 278 Thlr. bei uns eingekommen, davon haben wir 200 Thlr. am 4ten d. Mts. und den Rest mit 6 Frd'or., 2 Duk., 1 Rub. und 78 Thlr. Courant heute dem Unterstützungs-Verein zu Schneidemühl übermacht.

Posen den 11. August 1834.

Die Zeit. Expedition von W. Decker & Comp.

Bekanntmachung.

Der bei uns angestellt gewesene, jetzt aber ausgeschiedene Hülfs-Exekutor Stojanowski hat mit den beiden Pfandbriefen Wegry II. No. 14. über 100 Rtlr., und Dąbrowka No. 52. über 100 Rtlr., eine Dienst-Caution bestellt. Dieselbe soll jetzt zurückgegeben werden, weshalb wir hiermit alle diejenigen, welche an diese Caution aus der Amtsverwaltung des Stojanowski Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorladen, in dem

am 14ten Oktober cur. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Referendarius Großer in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termine sich zu gestellen, ihre Anforderungen geltend zu machen, und das Weitere, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Caution präkludirt, und an die Person des rc. Stojanowski verwiesen werden sollen.

Posen den 28. Juni 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Adalbert Faltynski, alias Bryiak, alias Zurawa, ein sehr gefährlicher Dieb, ist heute früh aus dem Gefängnisse entsprungen.

Sämmtliche Militair- und Civil-Behörden werden ersucht, auf den gedachten Verbrecher zu vigiliren, und im Betretungsfalle gefesselt anhero zu liefern.

Kempen den 7. August 1834.

Königl. Preuß. Friedensgericht.

Signalement:

1) Familienname, Faltynski; 2) Vorname, Woyciech; 3) Geburtsort, Kochłów; 4) Aufenthaltsort, Golwitz; 5) Religion, katholisch; 6) Alter, 47 Jahr; 7) Größe, 1 Zoll; 8) Haare, dunkelblond; 9) Stirn, bedeckt; 10) Augenbraunen, dunkelblond; 11) Augen, grau; 12) Nase, stark; 13) Mund, breit; 14) Bart, röthlichen Schnauzbart; 15) Zähne, unvollständig; 16) Kinn, rund; 17) Gesichtsbildung, länglich; 18) Gesichtsfarbe, gesund; 19) Gestalt, mittel; 20) Sprache, Polnisch; 21) Besondere Kennzeichen, keine.

Gelegenheit nach Berlin.

Dienstag den 12ten d. geht ein bequemer Reisewagen, welcher 1 bis 2 Personen mitnehmen kann, nach Berlin ab. Das Nähere in der Wollenbergschen Handlung, Breitestraße No. 107.

Börse von Berlin.

Den 7. August 1834.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Preuss. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	99½	99
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	95⅛	94⅝
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	58	57½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	98¾	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	98¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	99½	—
Königsberger dito	4	98¼	—
Elbinger dito	4½	—	98¼
Danz. dito v. in T.	—	37¼	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	—	101¼
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	102¾	—
Ostpreussische dito	4	101¼	—
Pommersche dito	4	106⅜	—
Kur- und Neumärkische dito	4	106¾	106¼
Schlesische dito	4	—	106¼
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	72	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	72	—
Holl. vollw. Ducaten	—	17¼	—
Neue dito	—	18½	18
Friedrichsd'or	—	13¾	13¼
Disconto	—	3	4